Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 279. **Schwerte, Montag, den 28. November 1904.** **36. Jahrgang.**

Die Kinder-Arbeit in der Landwirtschaft.

Unser Berliner Korrespondent schreibt:

Gemäß einem Beschlusse des Reichstages haben vor einigen Wochen, als in der für die Landwirtschaft stillsten Jahreszeit, Erhebungen über den Umfang der Kinderarbeit in der Landwirtschaft stattgefunden. Es bleibt abzuwarten, ob sich hieraus eine Gesetz-Vorlage entwickelt, welche die Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern bei landwirtschaftlichen Arbeiten in bestimmter Weise regelt. Der Reichstag wünscht das; der Reichstag wünscht auch weiter, daß die Zeit der Tätigkeit der als Aufwärterinnen, Kindermädchen etc. beschäftigten Schulkinder gesetzlich geregelt werde, aber zwischen einem theoretischen Wunsche, der ja prinzipiell recht wohlmeinend sein kann, und der praktischen Ausführung und Erfüllung ist immer noch ein Unterschied.

Ueber die Kinderbeschäftigung in gewerblichen Betrieben sind seit Beginn dieses Jahres bekanntlich schon gesetzliche Bestimmungen in Kraft getreten, doch sind bisher noch keine amtlichen Mitteilungen darüber ergangen, wie dieselben gewirkt haben. Bekannt ist aber schon, daß die Kontroll-Bestimmungen verschieden sind. In einzelnen Bundesstaaten haben die Regierungen nicht gewünscht, daß die Lehrer in der Schule die Kinder befragen, wie lange ihre Arbeitszeit dauert — die gesetzliche Vorschrift lautet bekanntlich drei Stunden —, in anderen Saaten wird gerade darauf gehalten, daß die Lehrer durch Umfragen bei den Kindern ermitteln, ob die Ausführung des Gesetzes nach Vorschrift erfolgt. In größeren Städten ist die Aufsicht noch eine verschärfte; hier kontrollieren Lehrer und Polizei, ob die Schutzbestimmungen für Kinder nicht übertreten werden. Diesen ganzen Apparat auf dem Lande einzuführen, wo die Kinder gewöhnt sind, den größten Teil des Tages sich in freier Luft zu bewegen, wo auch in der unfreundlichen Jahreszeit die Arbeiten im Freien ganz ruhen, ist weder möglich noch nötig, die Bevölkerung würde das nicht verstehen, und am wenigsten die Kinder, die ihre Beschäftigung mehr als Zeitvertreib, denn als wirkliche ernste Tätigkeit ansehen, bei der kein Zuviel unterlaufen darf.

Probieren geht übers Studieren! Wenn man irgendwo aus einem Dorfe ein Dutzend Kinder herausgreift und sie neben einem Dutzend ebenfalls auf Geratewohl herausgegriffenen Großstadt-Kinder stellt, dann sieht jeder auf den ersten Blick, welcher Teil Mark in den Knochen hat, wo die größere Kraft und die höhere Gesundheit stecken. Die Aushebungslisten beim Militär zeigen ebenfalls, wo die größere Diensttauglichkeit zu finden ist, und im allgemeinen liegt wohl kaum ein Bedürfnis vor, für die Landkinder einschneidende neue gesetzliche Bestimmungen herbeizuführen.

Es kommt auch noch ein anderer Grund in Betracht, welcher für die ländlichen Verhältnisse Vorsicht erfordert. Jedermann, der sich nur einigermaßen um diese Dinge gekümmert hat, weiß, daß die Entvölkerung des flachen Landes kein müßiges Gerede ist, daß die Zuneigung für die landwirtschaftliche Arbeit, die dadurch verrichtet werden muß, nicht im Wachsen begriffen ist. Heute lernen die Kinder gewissermaßen spielend, was sie zu tun haben, und der Erbe eines großen Bauernhofes greift ebenso mit zu, wie der Sohn eines Tagelöhners. Die Kinder finden gar nichts dabei. Aus allerlei neuen Paragraphen und Bestimmungen resp. aus deren Ausführungen müssen ihnen Gedanken kommen, die die natürlichen Anschauungen, bei welchen sie groß geworden sind, beeinflussen und die Liebe für die Ackerscholle und das Landleben kaum steigern werden. Am grünen Tisch sieht sich eben manches anders an, wie es in Wirklichkeit ist. Vor Jahren erörterte der hohe Reichstag einmal mit vieler Gründlichkeit die Frage, ob es angebracht sei, junge Soldaten einmal als Treiber bei einer Hasenjagd zu verwenden. Darüber wurden gewaltig große Worte gemacht, bis zum Schluß der alte Windhorst aufstand und lächelnd sagte: „Meine Herren, warum der Eifer? So etwas schadet niemandem. Als ich ein junger Mensch war, habe ich oft genug Treiber gespielt, und ich kann Ihnen sagen, es hat mir viel Spaß gemacht! Der Reichstag war einen Augenblick verblüfft, da er sich die kleine Exzellenz als forschen Hasentreiber mit einer Klapper vorstellen sollte, dann aber brach schallende Heiterkeit aus — und man ging zu einem anderen Thema über.

Politische Rundschau.

— **Ueber die Kosten** der Niederwerfung der Aufstände in Südwestafrika erfährt die Köln. Ztg., daß dem Reichstag ein Nachtrag zum Etat der Kolonie für 1904 in der Höhe von rund 73 500 000 Mark vorgelegt werden wird. Die für das neue Jahr zu erwartenden Ausgaben werden im ordentl. Etat unter den einmaligen Ausgaben aufgenommen werden und zwar nach dem jetzigen Stande der Schutztruppe in der Höhe von etwa 46½ Millionen Mark. Unter Berücksichtigung der bereits bewilligten Summen werden sich die schon jetzt zu übersehenden Gesamtkosten für die Niederwerfung des Aufstandes bis Ende des Rechnungsjahres 1905/06 auf rund 130 Millionen Mark belaufen. Ob diese Etatsätze einzuhalten sind, erscheint bei der Höhe der bisher gemachten Ausgaben allerdings einigermaßen zweifelhaft.

— **Die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festgelegt.** In seiner jüngsten Plenarsitzung hat der Bundesrat den Gesetzentwürfen über die Friedensstärke des Heeres und über Aenderungen der Wehrpflicht seine Zustimmung erteilt. Diese Aenderungen bestehen aber in der gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Wenn die Militärverwaltung selbst die Verkürzung der Dienstzeit anbietet, dann braucht man sich nirgends Sorge darüber zu machen, daß unter ihr die Schlagfertigkeit des deutschen Heeres Schaden erleiden könnte, sondern darf die neue Einrichtung allgemein und mit um so größerer Freude begrüßen, als in ihr die Anerkennung ausgesprochen ist, daß sich das Bildungsniveau der großen Massen des Volkes gehoben hat.

— **Um das Resultat der bevorstehenden Reichstagsstichwahl** im 2. Mecklenburgischen Wahlkreise braucht man keine Sorge zu tragen. Es stehen zur endgültigen Wahl der Konservativen Kandidat Dade mit 7033 und der Sozialdemokrat Antrick mit 10 490 Stimmen im ersten Wahlgange. In diesem hatte jedoch der Nationalliberale Büsing noch 7002 Stimmen erhalten. Die vereinigten bürgerlichen Parteien sind also in der Lage, den Sozialisten mit mehreren tausend Stimmen Mehrheit zu schlagen.

Bittere, aber wahre Worte.

Mit den deutschen Isadora Duncan-Verehrern geht eine Deutsch-Amerikanerin in der „Newyorker Staatszeitung" scharf ins Gericht; mit schönem Pathos, aber leider nicht ganz ohne innere Berechtigung schreibt sie: Also in Deutschland wird Fräulein Isadora Duncan eine Schule gründen, um junge Mädchen in ihrer „Kunst" auszubilden! Und ich möchte wetten, daß sie Schülerinnen bekommt. Denn in Deutschland ist keine Vernunfts- — oder sagen wir, Geschmacksgrenze, die nicht überschritten werden würde, falls die Veranlassung oder Anregung nur vom Auslande oder wenigstens von einer ausländischen Person ausgeht. Den Deutschen selbst wird es in ihrem Heimatlande wahrlich nicht leicht gemacht, ihr Leben zu fristen, geschweige Reichtümer einzuheimsen. Es braucht aber nur jemand vom Auslande hinzukommen und irgend eine verrückte Idee mitzubringen, dann hat das deutsche Volk immer noch etwas übrig. Es ist die reine Ironie, daß eine Amerikanerin drüben eine Goldernte einheimst, während Deutschlands Söhne und Töchter hierher getrieben werden, um das trockene Stücklein Brot verdienen zu können. Die ver-

Für Herz und Gemüt.

Wirke und warte.

Strebe und ringe mit Eifer und Mut
Nach nimmer vergänglichem höheren Gut.
Strebe nach allem, was schön ist und wahr,
Und schrecke zurück nicht vor Müh' und Gefahr.
Wirke, solange der Tag dir gegeben,
Hab' deine Freude am Ringen und Streben.

Geh' es mit dir auch nur langsam voran
Im Werke der Besserung — wandle die Bahn,
Die dich zur Heiligung führet, doch fort
In stiller Geduld! Denn der Herr, unser Hort,
Stärket die Schwachen im Kampfe, dem harten,
So sie nur beten und wirken und warten. J. K.

Aus eigener Kraft

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(2. Fortsetzung.)

„Sind Sie mit meinem Onkel verwandt? — Dann wären wir ja ebenfalls Verwandte?" fragte Wolfgang befremdet.

Die Frage verletzte Klara, sie meinte, der Ton, in dem sie gestellt wurde, verrate das hochmütige Befremden des starren Aristokraten, und schnell kampfbereit erwiderte sie:

„Sie dürfen unbesorgt sein, Herr Baron. Ich bin an den Schmeichelnamen „Onkel" für meinen Vormund seit meiner Kindheit gewöhnt, er würde es nicht dulden, daß ich ihn anders nenne; aber verwandt bin ich ihm nicht. Die bürgerliche Familie mit dem gewöhnlichen Namen Müller steht nicht in der entferntesten verwandtschaftlichen Beziehung zu der freiherrlichen derer Brandt von Brandenberg."

Der eigentümliche, scharf abweisende Ton, in dem Klara sprach, rief plötzlich in Wolfgang eine halbvergessene Erinnerung hervor. Er sah sich selbst wie er im duftigen Bergwalde vor Jahren neben dem holden, kaum der Kindheit entwachsenen Mädchen einherschritt, er erinnerte sich des von ihm scherzhaft, von der reizenden Kleinen aber mit bitterem Ernst geführten Streites, in dem sie ihm mit demselben Ton geantwortet hatte. Vier lange Jahre voll trauriger, schwerer Erlebnisse lagen zwischen dem damals und dem heute, sie hatten die Erinnerung an das reizende Reise-Abenteuer abgeschwächt; aber entschwunden war sie ihm nicht, hatte ihn doch oft in schönen Träumen das liebliche Bild des holden Kindes umgaukelt, und in diesem Augenblick erwachte sie mit voller Klarheit, das war noch dasselbe reizende Gesicht, nur noch schöner war es geworden. Und doch waren auch für dies junge Leben vier schwere, trauer- und sorgvolle Jahre vergangen; Als Tochter eines reichen Kaufmannes, so hatte Oheim Frühberg erzählt, lebte damals das liebliche Kind in dem Glanze und der Fülle des Reichtums, in der Begleitung einer adeligen Gesellschafterin hatte es eine Vergnügungsreise nach Tirol gemacht, heute saß ihm in der dritten Klasse der Eisenbahn neben einer Bäuerin das arme Mädchen gegenüber, das hinauszog in die fremde Welt, um in einer dienenden Stellung sich eine kümmerliche Existenz zu erkämpfen. Welche wunderbare Aehnlichkeit mit seinem eigenen Schicksal!

Mit Blitzesschnelle entwickelten sich diese Gedanken in Wolfgang.

„Ist es denn möglich?" rief er erregt. „Führt uns das Schicksal nach vier langen Jahren hier wieder zusammen? Erst in diesem Augenblick erkenne ich Sie wieder —"

„Ich habe Sie gleich wiedererkannt, als ich Sie mit dem Onkel am Eisenbahnschalter sprechen sah. Ich bin nicht so undankbar, daß ich meinen Lebensretter vergesse!

Klara bot ihrem Reisegenossen unbefangen die Hand; sie erschien in diesem Augenblick noch viel liebreizender als damals. Jener unbeschreibliche Reiz holder Weiblichkeit, der dem trotzigen Kinde gefehlt hatte, fesselte Wolfgang weit mehr noch als die reizende Schönheit der regelmäßigen Züge.

„Es freut mich, daß sie mich nach so vielen Jahren doch wiedererkannt haben", fuhr Klara freundlich fort. „Ich glaubte, Sie hätten das flüchtige Reise-Aenteuer mit dem kleinen Mädchen, daß Sie vor dem räuberischen Strolch retteten, längst vergessen, nachdem Sie damals ohne ein Wort des Abschiedes Taufers verlassen hatten. Später habe ich erfahren, welche traurige Veranlassung Sie zu Ihrer schleunigen Abreise gezwungen hat."

„Jener Tag bezeichnet eine Wendepunkt in meinem Leben", erwiderte Wolfgang ernst; „es war der letzte Tag einer fröhlichen Jugendzeit. Ich erinnere mich unsees Zusammentreffens im Reinwald, als lägen nicht vier lange Jahre zwischen heute und damals, selbst der kleine Streit, den Sie wohl längst vergessen haben, ist plötzlich in meiner Erinnerung wieder so lebendig geworden, daß ich glaube, ich könne Ihnen beinahe die Worte wiederholen, welche Sie damals zu mir gesprochen haben."

„Ich kann Ihnen die Ihrigen wiederholen, Worte, die entscheidend für mein Leben geworden sind. Sie sagten damals: ich fühle die höchste Achtung vor einer pflichtgetreuen Lehrerin, die sich aus eigener Kraft ihr Leben bahnt. Diese Worte haben damals einen tiefen Eindruck auf mich gemacht."

„Sie haben dies Wort schon einmal gebraucht. Auch ich bin gezwungen gewesen, ganz auf eigene Kraft zu vertrauen. Aber Sie, Sie sind der Liebling des Onkels Frühberg, er hat es mir selbst gesagt, gewiß würde ich Ihnen gern den schweren Kampf mit dem Leben erspart haben."

blendeten jungen Dinger, die sich da in die Geheimnisse der „Kunst" einweihen lassen, werden schönen Enttäuschungen entgegengehen! Wer Müller, Schulze und Schmidt heißt, der hat in Deutschland nicht auf Erfolg zu hoffen; man kann dort nur „Amerikaner oder andere Ausländer" brauchen. Den Weg, den heutzutage deutsche Künstler wandeln, ist ein Dornenweg, und dasselbe gilt von den Bühnenschriftstellern. Als aber die Bernhard, die ihr ganzes Leben lang Deutschland nie drastisch genug beleidigen und verächtlich machen konnte, hinkam, da wurde sie mit Ehren überschüttet als ob man so große Gunst doch eigentlich gar nicht verdiente. Nachdem die Bernhard auf dem Zenith ihrer Kunst für Deutschland nur Schmähungen und Fußtritte gehabt hatte, erklärte man sich mit dem Rest, der übrig blieb, mit der stark gealterten Bernhard so zufrieden, daß man vor ersterbender Demut und Bewunderung nicht ein noch aus wußte. Man wird mir nicht zutrauen, daß ich einen engherzigen Nativismus in der Kunst befürworte, davon kann gar keine Rede sein, nur meine ich, die Einheimischen, die eigenen Söhne und Töchter des Landes, sollten mindestens nicht hinter Ausländern zurückstehen müssen. Wir haben hier Legionen junger Künstlerinnen, Graduierte der besten deutschen Konservatorien, Schülerinnen der berühmtesten Meister, denen mit etwas Ermutigung, etwas Protektion eine Karriere draußen eröffnet worden wäre, und die hier — Dienstmädchen- und Bonnenstellen annehmen, um nicht verhungern zu müssen. Ich sehe nicht ein, daß man im Weißen Hause und in unseren Millionärspalästen sich verpflichtet fühlt, unbekannte Größen als strahlende Sterne zu feiern, nur weil es Ausländer sind! Solche jungen Damen sollten einfach hier tüchtig englisch lernen, ihren deutschen Namen anglisieren und dann das liebe Deutschland als Amerikanerinnen entzücken, dann wäre ihnen geholfen, denn Englisch als Muttersprache, das genügt jetzt drüben vollkommen als Passe partout. Was wohl die Frau Rat Goethe, die Gräfin Moltke, die Fürstin Bismarck gesagt haben würden, wenn sie von dieser Schule für Barfuß-Tänzerinnen Kenntnis gehabt hätten. Tänzerinnen hat es ja immer gegeben. Daß die Duncan aber die gute Idee gehabt hat, die Schuhe und Strümpfe auszuziehen, das ist ein unsterbliches Verdienst, das gar nicht hoch genug belohnt werden kann. Hoffentlich setzt man ihr eine lebenslängliche Pension aus und verewigt sie in Erz und Marmor. Das ist schließlich noch das geringste, was unser dankbares Vaterland der Vertreterin einer ganz neuen „Kunst" tun kann. Und unterdessen werden sich schon die wirklichen Künstlerinnen deutscher Kunst hier notdürftig am Leben halten durch Handarbeit und das Herumschlagen mit ungezogenen Rangen, weil das Vaterland keinen Platz und kein Brot für sie hat.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Zahlreiches Material ist in der vergangenen Woche aufgearbeitet worden, vornehmlich waren es Anträge und Eingaben. Nachdem am Freitag ein natinalliberaler Antrag um Vereinheitlichung der Weinkontrolle einer Kommission überwiesen worden war, beschäftigte sich das Haus am Sonnabend mit Anträgen der Abg. von Wentzel (kons.), von Zedlitz (frkons.) und Kirsch (Ztr.) auf Revision des Staatseinkommesteuergesetzes. Es vor allem Entlastung der niedrigen und stärkere Heranziehung der hohen Einkommen verlangt. Geh. Rat Wallach erklärte, daß die Regierung in absehbarer Zeit eine entsprechende Vorlage einbringen zu können hoffe. Die Anträge wurden hierauf an eine Kommission verwiesen. Zum Schluß wurden wieder Eingaben erledigt. Ueber eine Petition um gesetzliche Einführung der Bezeichung „Frau" für unverheiratete ältere weibliche Personen wurde mit Humor zur Tagesordnung übergegangen. Montag: Anträge, Eingaben.

Lokales

Schwerte, den 28. November.

** **(Gemeinschafts-Konferenz.)** Vor etlichen Jahren haben sich die kirchlichen Gemeinschaftskreise der Provinz Westfalen zusammengeschlossen und die „Westfälische Gemeinschaftskonferenz" gebildet. Dieselbe hält alljährlich Wanderversammlungen durch unsere Provinz ab. In diesem Winter öffnet die Nachbarstadt Dortmund diesem Gaste ihre Tore. Die Westfälische-Gemeinschaftskonferenz tagt am 29. und 30. November im Bürgerhause. Dienstag wird abends 8½ Uhr Pastor Tummes aus Namen in einer Evangelisationsversammlung reden. Am Mittwoch, den 30. Nov findet zunächst morgens 9 Uhr eine Gebetsversammlung statt, um 10 Uhr eine kurze Morgenandacht und um ½11 Uhr wird Pastor Greve aus Hohenlimburg das Thema behandeln: Die Förderung der Wiedergeburt in ihrer Bedeutung für die Arbeit im Reiche Gottes. Wahrlich ein bedeutungsvolles Thema, das alle ernsten Christen bewegt. Mittwoch nachmittags 3 Uhr werden die Teilnehmer sich sammeln, um das Gotteswort 1 Petri 1, 1—9 zur Bibelbespechung, eingeleitet durch Pastor Hohagen aus Schwelm. Der Zutritt zu all diesen Versammlungen ist frei; alle Evangelischen von Schwerte und Umgegend sind herzlich eingeladen.

** **(Bestätigung.)** Die Wahl des Lehrers Albert Klähn aus Blumenthal bei Magdeburg für eine Schulstelle an der evangelischen Volksschule hierselbst, ist, wie wir aus der Novembernummer des „Amtlichen Schulblatt" ersehen, von der Königl. Regierung zu Arnsberg bestätigt worden.

** **(Das Wohltätigkeitskonzert,)** welches gestern bei Schulze-Selmig stattfand, war geradezu kläglich besucht. 52 Personen waren anwesend. Daß bei einem derartigen Resultate auswärtigen besseren Kapellen das Kommen nach Schwerte gänzlich erleidet wird, liegt auf der Hand. Am 1. Weihnachtstage soll ein größeres, von Herrn Musikdirektor Hasselhoff hierselbst arrangiertes Konzert, ebenfalls unter Mitwirkung der Hagener Stadtkapelle im Reiche des Wassers stattfinden. Ob der Termin sehr glücklich gewählt ist, möchten wir bezweifeln; wir wenigstens, und so gehts wohl allen, reißen uns am ersten Feiertage sehr ungern aus dem Familienkreise los, um ein Konzert zu besuchen. Und doch wird man gerade uns nicht den Vorwurf machen können, daß wir den hohen Genuß Hasselhoff'scher Konzerte nicht würdigten.

** **Ostberge,** 28. Nov. (Besitzwechsel.) Am letzten Sonnabend gelangte die Besitzung des Oekonomen Vogt hierselbst zu gerichtlichem Verkauf. Das Meistgebot gab die Recklinghauser Bank mit 123 000 Mark ab; genannte Bank wird den Hof weiter verpachten bezw. verkaufen. Das zweithöchste Gebot tat Herr Landwirt Timmershoff, Pächter des Lohoff'schen Hofes „in den Bäumen" bei Hengsen; er bot 122 500 Mark.

** **Geisecke.** 27. Nov. (Das Dortmunder Wasserwerk) will augenblicklich auf den großen in diesem Herbst in der Nähe von Rheinen angekauften Ruhrwiesen eine Berieselungsanlage anlegen. Die auch in dortiger Gegend in nächster Zeit zu erbauende dritte Pumpstation soll nicht, wie die beiden letzten, durch Dampf, sondern durch Turbinen betrieben werden. Diese Turbine, ein horizontales Wasserrad, soll durch Ruhrwasser in Bewegung gesetzt werden. Wann mit dem Bau dieser Anlage begonnen wird, ist noch nicht bestimmt. Jedenfalls wird der neue Güterschuppen Geisecke, der bereits vermessen ist, bald fertiggestellt sein.

** **Westhofen,** 27. Nov. (Der Kreistag) hat die Genehmigung zu der Vermehrung des Stadtverordneten-Kollegiums um 3 Stadtverordnete versagt.

** **Berghofen,** 27. Nov. (Ermittelt.) Die vorgestern in den Rombergschen Waldungen gefundene Leiche ist die des Vorarbeiters Rob. Greef aus Hörde. G. stand im Begriff, sich in den nächsten Tagen zu verheiraten. Die Ursache zum Selbstmorde ist nicht bekannt.

Aus Westfalen und Rheinland

* **Marten,** 26. Nov. (Auch ein Selbstmordgrund.) Der 24 Jahre alte Oesterreicher Sch. kaufte sich in einem Geschäft in Dortmund einen Revolver und Patronen. Dann ging er in den Dallwiger Wald und brachte sich einen Schuß in die Herzgegend bei, wodurch er sich lebensgefährlich verletzte, weshalb er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Als Grund zu der Tat gibt Sch. an, er habe am Arbeiten keinen Spaß mehr gehabt.

* **Huckarde,** 26. Nov. (In einer Polenversammlung) in welcher auch über den Zweck der Bildung von Sokolvereinen gesprochen wurde, äußerte ein Redner, daß es die Vereine als ein Heiligtum betrachten müßten, für polnische Sprache und Nationalität einzutreten. Wenn die Mitglieder preußischer Soldat werden müßten und in der preußischen Uniform beurlaubt vor ihrer Mutter erschienen, so würde die Mutter sie beweinen und bedauern. Wenn sie aber als tapfere Sokols vor der Mutter erschienen, so würde diese sie mit Freuden begrüßen und ans Herz drücken zum Danke dafür, daß sie für die polnische Erde eintreten. Als vor etwa 300 Jahren die heidnischen und rohen Türken Europa vernichten wollten, hätten sich ihnen die Polen mit eiserner Faust und eiserner Brust entgegengestellt und Europa vor dem Untergange bewahrt. Mit einer derartig eisernen Faust und Brust müßten auch jetzt die Sokols auftreten, was ihnen zum Ruhme und zur Ehre gereichen würde. — Ein schöner Erguß!

* **Courl,** 26. Nov. (Ein scheußliches Verbrechen) verübte dieser Tage ein fremder Radfahrer an einem 8jährigen Mädchen. Das Kind war nach Methler geschickt worden, um etwas einzukaufen. Unterwegs gesellte sich ein Radfahrer zu dem Kinde und begleitete es bis Methler. Hier lockte das Scheusal sein Opfer durch ein Geldgeschenk hinter den Kirchhof an eine einsame Stelle und brachte seine Tat zur Ausführung, worauf er auf seinem Rade nach Weddinghofen zu verschwand. Noch am selben Tage gegen Mittag wurde auf der Chaussee von Weddinghofen nach Oberaden ebenfalls ein Mädchen von 12 Jahren von einem Radfahrer, anscheinend demselben, angefallen. Das Kind schrie um Hilfe und mußte der Unhold, welcher sein Opfer schon in den Graben geworfen hatte, infolge Hinzukommens eines Mannes von seinem Vorhaben ablassen. Der Täter, welcher als ein etwa 30jähriger schlanker Mann bezeichnet wird, entkam leider auf seinem Rade unerkannt.

Zu den Bahnbau-Projekten Schwerte-Iserlohn

wird uns geschrieben:

§ **Ergste,** 25. Nov. Der vorgestrigen Nummer der „Schwerter Zeitung" entnehmen wir, daß laut Notiz der „Rh. Westf. Zeitung" aus Dortmund „mehrere Gemeinden zwischen Schwerte und Iserlohn zu dem Eisenbahnprojekt Schwerte-Iserlohn Stellung genommen hätten", daß sogar „die Gemeinde Sümmern bereit sei, falls ein Bahnhof günstig gelegt werde, zu den Grunderwerbskosten beizutragen". Es ist hiernach kaum zu bezweifeln, da Summern — allerdings nur bedingungsweise — sein Schwergewicht in die Wagschale geworfen, daß die, wie wir lesen, von den staatlichen Behörden unterstützte Baartallinie, die zweifellos den Vorzug hat, die sämtlichen Landgemeinden und Bauerschaften des nördlichen Teiles des Kreises Iserlohn in zweckmäßigem Bogen gewissermaßen als Ringbahn aufzuschließen, der Ausführung näher gerückt ist, obwohl es Zweifler gibt, die glauben, daß die Zuwendung von 100 000 Mark, die das Elsetalprojekt der Munifizenz eines nicht allein hochverdienten, sondern auch weitsichtigen Großindustriellen verdankt, doch beinahe ebenso schwer wiegt als das bedingte Wohlwollen Sümmerns. Was nun unsere ebenfalls zwischen Schwerte und Iserlohn belegene Gemeinde Ergste betrifft, so muß man sich vergegenwärtigen, daß zu dem Projekt Schwerte-Ergste-Iserlohn (Baartallinie) und [illegible] (Elsetallinie) noch als Fortsetzung der festgelegten Linie Dortmund-Schwerte die Strecke Schwerte-Ergste-Letmathe hinzukommt. Da für sämtliche Projekte dasselbe Einmündungsgleise in die Neuanlagen des Bahnhofs Schwerte bei Wandhofen vorgesehen ist und sämtliche Projekte nach der Vermessung den nördlichen Teil der Gemeinde durchschneiden bezw. sämtlich dieselbe Lage bei Ueberquerung des Ruhrtals innehalten, so wird man zugeben, daß für Ergste die Stellungnahme nicht so leicht ist wie für die kapitalkräftige Gemeinde Sümmern. Der allerneueste Plan Iserlohn-Heide, die Anlage einer Kleinbahn durch das Baartal betreffend, kommt für Ergste nicht in Betracht. Es kann uns somit auch nicht berühren, ob dieselbe mit elektrischer Energie oder komprimierter Luft betrieben wird. Sämtliche Linien, die in Frage kommen, führen hiernach über Ergste und, wenn auch die bei allen Strecken vorgesehene Haltestelle Ergste nicht zwischen Kirche und Schule, sondern im östlichen Teile der Ortschaft liegt, so ist diese Lage um so vorteilhafter, als hier ausreichend freies Terrain für industrielle Anlagen jeder Art vorhanden ist, die umsomehr in Frage kommen dürften, als wir ca. 250 ortsansässige Arbeiter haben, die zum Teil in der hiesigen und benachbarten Kettenindustrie, zum Teil in der Großindustrie von Schwerte etc. beschäftigt sind. So lange die Projektenmacher an der Arbeit sind, hat Ergste wohl keine Veranlassung sich pekuniär zu engagieren. Da alle geplanten Linien sich gewissermaßen auf derselben Stelle des Gemeindegebiets kreuzten, so konnte Ergste mit Recht jeder Linie die besten Wünsche für das fernere Wohlergehen mit auf den Weg geben und „dem Schauspiel gelassen zusehen". Man steht hier sogar dem Gedanken, die Baartallinie und die Elsetallinie auszubauen, durchaus wohlwollend gegenüber. Die Frage, ob die Kräfte, die es vermochten, mit einem Schlage das anscheinend sicher gestellte Projekt Löttringhausen-Schwerte durch die nunmehr positiv festgelegte Verbindung Dortmund-Schwerte zu ersetzen, stark genug sein werden, um die Weiterführung dieses Torsos zur Ruhr-Siegbahn zu erzwingen, darüber werden wir uns anderer Leute Köpfe nicht zerbrechen. Erst wenn eins dieser Projekte greifbare Gestalt gewonnen, dürfte für die Gemeinde der Zeitpunkt gekommen sein, aus der Reserve herauszutreten, und wir sind fest überzeugt, daß Vertretung und Gemeindeglieder sich nicht an Opferwilligkeit überbieten lassen, wenn es gilt, das Gemeinwohl der Gemeinde durch Schaffung eines Verkehrmittels zu fördern.

Briefkasten.

Elektrizität. Sie haben die betr. Mitteilung wohl verkehrt verstanden; es heißt in derselben nur, daß sich

---

„Ich will niemandem Dank schuldig sein. Niemanden, selbst dem Onkel Frühberg nicht. Uebrigens bedarf ich keines Schutzes. Gerade der Kampf reizt mich!"

Die dunklen Augen Klaras blitzten, ihre Wangen glühten, als sie diese Worte sprach, sie sah wieder so reizend trotzig aus, wie damals, als sich Wolfgang zuerst mit ihr im Walde gestritten hatte; bewundernd schaute er sie an.

„Ich wünsche, daß Sie Ihren Enschluß nie zu bereuen haben. Sie ahnen nicht, wie schwer drückend das Joch der Abhängigkeit ist. Ich glaube deshalb auch nicht, daß Sie lange in der Stellung ausharren werden, die Sie übernommen haben, ohne zu wissen, wie schwer es ist, sie auszufüllen."

„Glauben Sie, daß ich so schwach sein werde, schon beim ersten Kampfe feige zurückzuweichen?" fragte Klara empfindlich. „Ich werde den Beweis geben, daß ich die Kraft zum Ausharren besitze."

Wolfgang nickte dem Mädchen freundlich zu und sagte dann:

„Vergessen Sie nicht, daß Sie Freunde in Brandenberg haben, die stets freudig zu Ihrem Beistand bereit sind. Wenn etwa Ihr Stolz sich dagegen auflehnen sollte, diesen Beistand anzurufen, dann beweisen Sie die Kraft, sich selbst, Ihren Stolz, Ihren Trotz zu besiegen."

Sie hatte sein Beistandsanerbieten mit einer stolzen Weigerung zurückweisen wollen, aber sein letztes Wort entwaffnete sie. Sie nahm seinen Beistand nicht an, aber sie wies ihn auch nicht zurück. Als Wolfgang die ernste Unterhaltung, welche sie bisher geführt hatten, abbrach, und sie aufmerksam machte auf ein liebliches Landschaftsbild in der sonst reizlosen Gegend, ging sie bereitwillig auf ein leichteres Gespräch ein.

Wolfgang schaute erstaunt auf, als der Zug in den bekannten Bahnhof einfuhr. Wie schnell war ihm die Zeit beim vertraulichen Gespräch mit dem lieblichen Mädchen verstrichen; auch Klara fühlte sich überrascht, als sie erfuhr, daß schon das Ziel der gemeinschaftlichen Eisenbahnfahrt erreicht sei.

Der Zug hielt, Wolfgang half seiner Schutzbefohlenen beim Aussteigen.

„Bitte folgen Sie mir, ich werde Sie nach dem jedenfalls Ihrer wartenden Dahlwitzer Wagen führen."

Dann fragte er den Brandenberger Kutscher, der ihn auf dem Bahnsteig erwartete:

„Steht ein Dahlwitzer Wagen draußen?"

„Ja."

„Ein Leiterwagen. Der Johann soll das neue Fräulein vom Bahnhof abholen. Er hat mich gebeten, das Fräulein zurechtzuweisen. Er kann die Pferde nicht allein lassen, die sind zu unruhig und wollen nicht stehen bleiben."

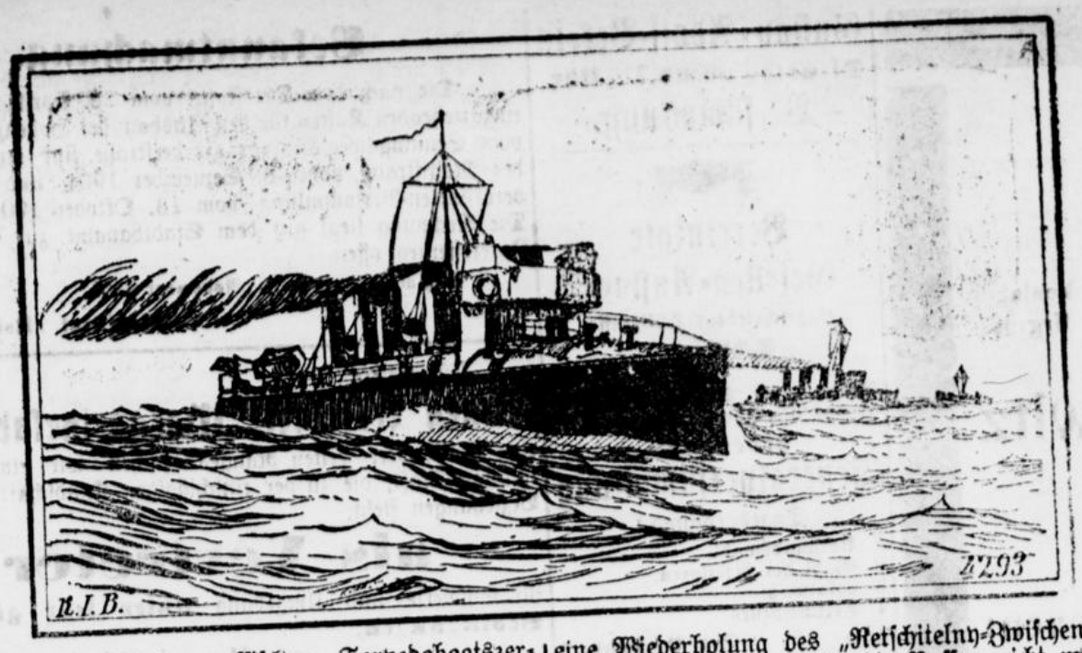
„Ein Leiterwagen?" rief Wolfgang entrüstet.

Vor dem Stationsgebäde stand wirklich ein ganz gewöhnlicher Leiterwagen, auf dem vorn der Dahlwitzer Kutscher Johann saß. In der Mitte war durch ein paar zusammengebundene Bündel Heu, über die eine schmutzige Decke lag, ein zweiter Sitzplatz eingerichtet.

Wolfgang war entrüstet.

„Was soll das bedeuten? Kommt der Kutschwagen noch? Ihr könnt doch keine Dame im Leiterwagen nach Dahlwitz fahren?"

„Ich bin nicht schuld daran", erwiderte Johann entschuldigend. „Der Herr Inspektor Upsen hat es so befohlen." (Forts. folgt.)



Unser Bild zeigt den russischen Torpedobootszerstörer „Rastoropny", der in diesen Tagen Gegenstand eines eigenartigen Zwischenfalles war. Das der Port Arthur-Flotte angehörende Schiff lief unter dem Schutze eines Schneesturmes aus dem Hafen der Festung aus, um Depeschen nach Tschifu zu bringen. Der „Rastoropny" entkam auch glücklich nach Tschifu; indes waren ihm japanische Kriegsschiffe auf der Spur und, offenbar um eine Wiederholung des „Retschitelny-Zwischenfalles" zu vermeiden, begnügten sich die Russen nicht mit der Abrüstung, sondern sie vernichteten ihr Schiff, indem sie es in die Luft sprengten. Der „Rostoropny" gehörte zu jener Klasse von 12 Torpedobootszerstörern, die nach einem verbesserten Typ in den Jahren 1899—1902 gebaut waen und als die schnellsten in der russischen Marine galten. Sie sollten 27 bis 28 Knoten laufen.

die Legung eines neuen Kabels nach der in Berghofen gelegenen Kraftstation der Hörder Kreisbahnen notwendig macht, weil der neue Schwerter Bahnhof elektrisch beleuchtet werden soll, und das Schwerter Werk dafür nicht ausreicht. Daß auch an Private Strom abgegeben werden soll, davon ist uns nichts bekannt Freundl. Gruß.

Kleine Chronik.

+ **Breslau,** 27. Nov. Durch Funkenauswurf einer Eisenbahnlokomotive war am 16. August d. J. in Ratibor-Hammer ein Brand entstanden, durch den gegen 100 Gebäude eingeäschert wurden. Für Verluste an beweglichem Vermögen hat jetzt der Eisenbalnfiskus an die Geschädigten 53 000 Mark auszahlen lassen. Die Regelung des Immobilienschadens erfolgt später.

+ **Berlin,** 27. Nov. Das große Los der preußischen Klassenlotterie fiel auf Nr. 61 083.

+ **Berlin,** 27. Nov. Wie der sozialdemokratische Abgeordnete Bernstein mitteilt, hat das von ihm herausgegebene Montagsblatt sein Erscheinen eingestellt.

+ **Berlin,** 27. Nov. Die Matrosen Schultz aus Winterbeck und Scharffenberg aus Gaarden sind während des Aufenthaltes des Schulschiffes „Stein" in Barcelona entflohen. Bisher sind sie unentdeckt geblieben.

+ **Tübingen,** 27. Nov. Bei dem Untersuchungsrichter des Landgerichts ist gestern aus Budapest eine Sendung eingegangen, enthaltend 90 000 Mark in Wertpapieren. Diese Summe ist der Rest von den 100 000 Mark, die eine Rentiersfrau in Kalk ihrem Manne entwendet hatte, als sie mit dem in Tübingen in Haft befindlichen-Werkmeister Kraus durchbrannte.

+ **Leipzig,** 27. Nov. Von einem Stande in der Markthalle stahl gestern ein 17jähriger Areitsbursche eine Geldkassette mit 3000 Mark Inhalt. Den größten Teil hat er einem Markthelfer gegeben und ist mit diesem flüchtig geworden.

Industrie und Handel.

$$ **Dortmund,** 26. Nov. (Gegen die Neujahrswunschablösung.) die schon seit mehreren Jahren von dem hiesigen Wohltätigkeitsverein mit großem Erfolge ins Werk gesetzt worden ist und auch in anderen Städten viel Nachahmung gefunden hat, wenden sich nach der „Dortm. Ztg." in größerer Zahl hiesige namhafte Firmen, die mit der Herstellung und dem Vertrieb von Neujahrskarten und Briefen nebst Zubehör in geschäftlicher Beziehung stehen. In längeren Ausführungen weisen sie auf eine empfindliche Schädigung der betreffenden Industriezweige hin, die zu der unbedeutenden aus der Neujahrswunschablösung zu wohltätigen Zwekken erzielten Einnahmen in gar keinem Verhältnis stände, umsomehr, als das Beispiel immer weitere Kreise ziehe auch in den breiten Schichten der Bevölkerung, ohne daß diese hierfür zu Wohltätigkeitszwecken eine Abgabe leisteten. Dem Einzelnen sollte ein gutes Recht, es in dieser Beziehung zu halten, wie es ihm beliebe, nicht angetastet werden, auch liege dem Vorgehen der Gedanke einer Schmälerung der Neujahrssammlungen für die Armen völlig fern, nur glaubt man verhindern zu müssen, daß seitens der Stadtverwaltung in diesem Falle zur Betätigung des Wohltätigkeitssinnes ein Mittel gewählt wird, welches die Bekämpfung einer blühenden Industrie im Gefolge hat.

Unwetter-Meldungen.

÷ **Hamburg,** 28. Nov. (Tel.) Ueber Schiffsunfälle durch den letzten Sturm sind folgende Hiopsposten eingelaufen: Das deutsche Barkschiff „Emanuel" ist an der Eidermündung gesunken. Kapitän Spiecker ertrank. Der Dampfer „Stord", mit einer Kohlenladung von Sidney nach St. Jehns unterwegs, ist mit 18 Mann Besatzung untergegangen. Der Dampfer „Donald", mit Dolomit beladen, ist auf der Fahrt von Kap Breton nach Neubrunswick gesunken, die Besatzung von 15 Mann ertrank. Der Dampfer „Dana", mit Weizenladung von Riga nach Rotterdam unterwegs, strandete beim Falsrerboriff. Der Steuermann und der Maschinist ertranken. Das Oldenburger Segelschiff „Flora" ist mit 5 Mann Besatzung untergegangen. Der Schoner „Emilie", mit Holzladung von Wischy nach Wismar unterwegs, ging bei Stubbekjöbing vollständig verloren.

÷ **Antwerpen,** 27. Nov. Gestern ist ein ausländischer Dampfer in der Nähe der Scheldemündung auf eine Sandbank geraten und gesunken. Der Dampfer „Avoloniarez" ist bei Gravende mit einem norwegischen Dampfer zusammengestoßen. Letzterer erhielt schwere Havarie. Die beiden englischen Steamer „Donald" und „Stord" sind mit voller Besatzung gesunken. Der „Donald" hatte 15 und der „Stord" 17 Mann an Bord. Man glaubt, daß auch der rumänische Dampfer Jassy im Sturm gesunken ist.

÷ **Triest,** 27. Nov. Seit gestern abend wütete ein heftiger Sturm. Die See geht sehr hoch, die Wellen überschwemmen die Ufer und Molen.

÷ **Venedig,** 27. Nov. Hier herrscht furchtbarer Sturm. Auch aus Unter-Italien kommen von verschiedenen Orten Hiobsposten, so aus Tarent, wo der Sturm mit Hagelschlag verunden die Ernte vernichtete. Bei Gatazaro scheiterte das große Handelsschiff „Antonietta".

÷ **Laibach,** 27. Nov. Hochwasser zerstörte die Reichsstraße bei St. Anna auf eine Länge von 300 Metern. Eine Brücke droht einzustürzen. Der Verkehr mußte gänzlich eingestellt werden. Zahlreiche Wasseranlagen im Bezirk wurden zerstört.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Halle,** 28. Nov. Drei 16 und 17jährige Burschen, die Silber- und Nickelmünzen in Massen gefälscht hatten, wurden hier zu zwei und acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die geringe Strafe wurde mit Rücksicht auf die große Jugend der Falschmünzer verhängt.

Hd **Biarritz,** 28. Nov. Königin Natalie von Serbien wurde gestern das Opfer eines Wagenunfalles. Die beiden Pferde ihres Landauers wurden plötzlich scheu und rasten gegen einen Baumstamm. Dabei wurde der Wagen zertrümmert. Vorübergehende fanden die Königin in ihrem Blute schwimmend. Sie hatte eine tiefe Wunde an der Stirn und kleinere Verletzungen, die von Glassplittern herrührten, davongetragen. Nachdem ihr in einer benachbarten Villa die erste Hilfe zuteil geworden war, wurde sie in ihre Wohnung übergeführt. Ein herbeigerufener Chirurg konstatierte, daß ihr Zustand nicht besorgniserregend sei.

Hd **Wien,** 28. Nov. Wie nun endgiltig feststeht, reist Graf Posadowsky nicht zur Eröffnung des deutschen Reichstages nach Berlin. Für Dienstag ist eine gemeinsame Konferenz der österreichischen und ungarischen Minister im Beisein des Grafen Posadowsky angesagt, der eine entscheidende Bedeutung für das Schicksal der Handelsvertragsverhandlungen beigemessen wird.

Hd **Paris,** 28. Nov. Die Streichung des Kapitels, das die Forderung für die französische Gesandtschaft am Vatikan enthält, ist in der Kammer ohne jede Debatte erfolgt. Es bedeutet dies einen großen Sieg Combes.

Der Krieg in Ostasien

Hd **Petersburg,** 28. Nov. General Kuropatkin veröffentlicht erst jetzt einen offiziellen Bericht über die Verluste der 12 Tage vor dem 21. Oktober. Hiernach sind 943 Ofiziere und 31 211 Mannschaften verwundet oder krank. Es herrscht über die verspätete Bekanntmachung hier große Aufregung. Die Zahl der Toten ist nicht aufgeführt, obgleich bei den zahlreichen erfolglosen Angriffen auf General Okus Positionen nach Berichten von Korrespondenten 8000 Mann allein auf dem rechten Flügel gefallen sind.

Hd **Krakau,** 28. Nov. Der Widerstand der Reservisten gegen die Einberufung wird immer stärker. Allerorten kommen Unruhen vor. Die hiesige Polizei allein meldet dem Generalkommando von den einzuberufenden Reservisten 3400 als flüchtig an.

Dortmunder Stadt-Theater.

Montag, den 28. Nov. Anfang 7½ Uhr: **Mignon.**

Dienstag, den 29. Nov. Volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Anfang 7½ Uhr: **Die Jungfrau von Orleans.**

Mittwoch, den 30. Nov. Anfang 7½ Uhr: Zum 2. Male: **Der Buddha,** Große Oper mit Ballet.

Donnerstag, den 1. Dezember. Anfang 7½ Uhr: **Kater Lampe.** Komödie in 4 Aufzügen von Emil Rosenow.

Freitag, den 2. Dezember. Anfang 7½ Uhr: **Die Journalisten,** Lustspiel in 4 Aufzügen von G. Freytag.

Sonnabend, den 3. Dezember. Anfang 7½ Uhr. (Erhöhte Preise.) Gastspiel des Herrn Theodor Bertram vom Kgl. Opernhaus in Berlin . . . **Die Walküre** Erster Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen." Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag, den 4. Dezember. Anfang 3 Uhr: **Preciosa.** Schauspiel in 4 Aufzügen von P. A. Wolf. Musik von Carl Maria von Weber.
Anfang 7½ Uhr: Das Rheingold. Vorabend zu dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen". Musikdrama in 2 Abteilungen von Richard Wagner.

Hagener Stadt-Theater.

Montag, den 28. November: „Die beiden Leonoren."
Mittwoch, den 30. November: „Rosenmontag."

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Bewährteste Nahrung für Kufeke's Kinder-mehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Heller'sche Spielwerke

anerkannt die **vollkommensten** der Welt, sind stets fort eines der **passendsten** und **beliebtesten Festgeschenke.** Es wird mit denselben die Musik in dit ganze Welt getragen auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien **Grüße aus der Heimat** sende. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die **automatischen Werke,** die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, woourch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoirs sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungsschreiben zu.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine **bedeutende Preisermäßigung,** so daß sich nun jedermann in den Besitz eines **ächt Heller'schen Werkes** setzen kann.

Man wende sich **direkt nach Bern,** selbst bei kleinen Aufträgen da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Teilzahlungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.

Bekanntmachung.

I. Hinter Ziffer XX der Anweisung betreffend das Verfahren bei der Ausstellung und dem Umtausch, sowie bei der Erneuerung (Ersetzung) und der Berichtigung von Quittungskarten, vom 17. November 1899 (M.-Bl. f. d. i. V. 1900 S. 16) wird folgende Ziffer XXa eingeschoben:

„Sind in einer Quittungskarte Marken einer zu niedrigen Lohnklasse eingeklebt, so ist die untere Verwaltungsbehörde (Vorsitzender der Rentenstelle) befugt, abweichend von der Ziffer XX von dem verpflichteten Arbeitgeber nur den Unterschied zwischen den zu niedrigen Marken und den richtigen Marken einzuziehen und gegen Einsendung des eingezogenen Geldbetrages von der Versicherungsanstalt die richtigen Marken einzufordern. Diese sind in die Quittungskarten einzukleben und die zu niedrigen Marken zu vernichten."

II. Ziffer XXIV a. a. O. erhält folgenden neuen Absatz:

„Die untere Verwaltungsbehörde (Vorsitzender der Rentenstelle) ist befugt, auch ohne Zuziehung der Arbeitgeber die Berichtigung der Quittungskarten in der Weise vorzunehmen, daß sie den Wert der zu vernichtenden Marken bei der unrichtigen Versicherungsanstalt liquidirt und von der richtigen Versicherungsanstalt die erforderliche Zahl von Beitragsmarken einfordert."

III. Ziffer XXVI a. a. O. erhält folgenden Zusatz:

„Ergibt sich die Notwendigkeit einer Berichtigung gelegentlich der Kontrolle, so haben die die Kontrolle ausübenden Organe, Behörden oder Beamten, sofern die Beteiligten mit der Berichtigung einverstanden sind, die Berichtigung selbst vorzunehmen."

Der Minister für Handel und Gewerbe.
In Vertr.: Lohmann.

Haselhoff'sche Kompositionen

u. A:

„Zuflucht", „Der Frühlingsmorgen", „Für immer", „Wie Du noch jung", Mädchenlied.

Neu! Zugstück für philharmonische Orchester:

Intermezzo a. d. Oper: „Das Erntefest"
im Klavier-Auszug

hält bestens empfohlen

Carl Braus'sche Buchhandlung.



Heute Nachmittag entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere innigst geliebte treue, gute Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Witwe Ludwig Klewitz

Caroline geb. Lange

zu Schwerte a. d. Ruhr im 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Dr. jur. Adolf Klewitz, Amtsgerichtsrat a. D.
Louise Petersen geb. Klewitz
Bertha Schroen geb. Klewitz
Adele Hasenclever geb. Klewitz
Hugo Petersen
Paul Schroen
Ernst Hasenclever
nebst 11 Enkelkindern und 4 Urenkelkindern.

Schwerte a. d. Ruhr, Hagen i. W., Neapel, Cannstatt, Remscheid, den 26. November 1904

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Dezember 1904, vom Sterbehause in Schwerte aus, nachmittags 3 Uhr, statt.



Heute morgen 1½ Uhr entschlief nach kurzem Leiden sanft und gottergeben meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Frau Heinrich Schöttler

Julie geb. Böckelühr

im Alter von 84 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Reingsen, Holzwickede und Höveringhausen, den 26. November 1904.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. ds. Mts., nachmittags um 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt

---

Gustav-Adolf-Verein
Dienstag abend 7½ Uhr
Versammlung.

Vereinigte Gesellen-Auflage
eingeschriebene Hülfskasse
Schwerte.

Montag, 5. Dezember 1904 abends 8½ Uhr im Vereinslokale
ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Wahl der Revisoren.
3. Lokalwahl
4. Verschiedenes.

8207 **Der Vorstand.**

40000 Mk. Kirchenkapitalien
sollen auf I. Hypothek geteilt oder im Ganzen zu 4% ausgeliehen werden.
Näheres zu erfragen bei
Pfarrer Strathmann.
Opherdicke. 4093

Alle Pfeifenraucher
erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preislers Landmanns Portoriko franko geg. Nachn. von Mk. 4,28. Ueber 30000 Anerkennung. u. Nachbestell. Nachweisbar über ½ Million Pfd. versandt.
B. Preisler, Bredstedt.

Feine Doppelliköre
Anisette-, Pfeffermünz-, Vanille-, Ingwer-, Kirsch-Likör
per Liter 160 Pfg., vom Faß ausgemessen oder 1/1 Ltr.-Flasche einschl. Glas bei 3995
Ernst Klein.

Hafer,
Häcksel
Malzkeime,
Träber,
Kleien,
Erdnußkuchen,
Thomasschlackenmehl,
Kainit
empfiehlt 4069
W. Lehmhaus.

Alle Sorten 4070
Kohlen
empfiehlt
W. Lehmhaus, Schwerte.

Prima Steckrüben
hat abzugeben
W. Thomashoff,
Wandhofen.

Schlitten!
Ein gut erhaltenr eleganter
Pferde-Schlitten
steht billig zum Verkauf. 4092
Gustav Brauckmann, Billigst.

Bekanntmachung.

Die nach dem Ortsstatut vom 22. April 1893 wieder einzuziehenden Kosten für den Ausbau der Hohenzollernstraße, vom Senningsweg bis zur Hörderstraße, sind durch Beschluß des Magistrats vom 8. September 1904 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 13. Oktober 1904 festgesetzt. Die Rechnung liegt auf dem Stadtbauamt zur Einsicht für Interessenten offen.

Schwerte, den 20. November 1904.

Der Magistrat. Rohrmann.

Für unsere
neu errichtete Margarinefabrik
ein Musterwerk ersten Ranges, suchen wir eine fleißige, tüchtige Kraft, die zu der einschlägigen Kundschaft in besten Beziehungen steht,

als Vertreter

für Schwerte und Umgebung **unter sehr günstigen Bedingungen.**

Margarinefabrik
van Rossum & Co.
m. b. H.
Emmerich a. Niederrhein.

Hausfrauen

wenn Ihr guten Ersatz für Süßrahmbutter haben wollt, so

wählt

und versucht meine ——— feine Margarine ———
per Pfd. 60 Pfg.

Carl Trog!



Dienstag, den 29. Nov., soll im hiesigen Schlachthof minderwertiges, gedämpftes
Schweinefleisch
verkauft werden. 4102

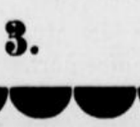
Prima helle Malzkeime
hat stets auf Lager 4099
Pferdekämper.

Wer Stellung sucht. verlange die „Deutsche Vakanzen-Post" Eßlingen a. N.

Ein 4104
möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension in besserem Hause zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vertretung.
Erstklassige Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung sucht für die Stadt und den Kreis rührige Herren gegen hohe Provision. Gefl. Offerten unter **U. A. 1611** an Haasenstein & Vogler, A.-G., **Köln,** erbeten.

Erste älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen- **Grossfirma**
M. Jacobsohn, Berlin, N. 24, Linienstr. 126, Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen ganz Deutschlands versendet d. neueste dtsch. hocharmig. Singer-Nähmasch. **Krone** für alle Arten Schneiderei **40, 45, 48, 50 Mk.,** 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, **Waschk.-Rollmangel, neueste Kohlen-Ofen ohne Abzugsrohre,** garant. geruchlos, gering. Kohlenverbrauch. Heizen, Kochen, Braten, f. a. Zwecke verwendb., brennend transportb. **Enorm billig.** Kataloge, Anerkennung gratis. **Maschinen Überall zu besichtigen. 50% Ersparniss.**



Dr. med. A. Smith'sches
Ambulatorium für **Herz- und Nervenkranke**
CÖLN a. Rh. 77, Deutscher Ring 15.
Funktionelle Untersuchung und Behandlung.
Ausführliches im Prospekt (frei).

Sauerkraut

empfiehlt 4103
Johann Berkenkopf, Moltkestraße 44.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jedes** Bettes:

doppeltgereinigte staubfreie **Federn.**	Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **9,00**		starken federdichten **Barchent**
	" 2 " " " " " 10 " " " " " " **12,50**		
	" 2 " " " " " 10 " " " " " " **15,50**		
	" 2 " " " " " 10 " " Halbdaunen " " **17,50**		
	Großes 2 " Pfühl " 3½ " " Federn " " **4,00**		
	" **Kissen** mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **2,50, 3,00** und **4,00**		

Fertige 2schläfige **Strohsäcke** Mk. **1,50** und Mk. **1,60**

Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk. Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.

Bis Weihnachten von je 3 Mark 35 Pfg. Rabatt.

Schwerte, Hüsingstrasse 3. **Wilhelm Sasse.**